

G r u ß w o r t
Urkundenübergabe „Hansestadt Lüneburg“
Freitag, 05. Oktober 2007
Rathaus/ Fürstensaal
Oberbürgermeister Ulrich Mädge

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Minister **Schünemann**,
sehr geehrter Herr **Schürkamp**, (Repräsentant des Hanse-Präsidiums),
meine sehr verehrten Damen und Herren,

mit dem Überreichen der Urkunde durch Herrn Minister Schünemann darf Lüneburg sich nun offiziell „HANSESTADT LÜNEBURG“ nennen. Ich freue mich, nun sagen zu dürfen: Ihnen allen ein herzliches Willkommen zu diesem Festakt im Rathaus der Hansestadt Lüneburg! Ich danke Ihnen, Herr Minister, für das mit der Urkunde verbundene Anerkenntnis des Landes Niedersachsen und den Ausführungen dazu in Ihrem Grußwort.

Lüneburg darf sich stolz und glücklich schätzen!

Und ich möchte ausdrücklich anfügen: Niedersachsen darf sich stolz und glücklich fühlen, mit Lüneburg eine Hansestadt vorweisen zu können, die sich zeigen und sehen lassen kann.

Die besondere Bedeutung, die diese Verleihung für unsere Stadt und Niedersachsen darstellt, soll durch die anschließende Eintragung in das Goldene Buch dokumentiert werden.

Sehr geehrte Damen und Herren, Sie mögen vielleicht fragen: Warum hat die Stadt Lüneburg einen so großen Wert darauf gelegt, die überkommene Bezeichnung „Hansestadt“ verliehen zu bekommen? Zum Einen natürlich wegen des bis heute erkennbar und erhalten gebliebenen Bestandes einzigartiger Baudenkmäler. Doch es ging und geht uns auch um die mit der Hanse assoziierten Werte, wie sie in folgendem Titel sehr gut zum Ausdruck kommen: „Netzwerk Hanse – Handel, Handelswege und kultureller Austausch im Ostseeraum“. So lautete der Titel einer Ausstellung zur Geschichte der Hanse und ihrer Kultur im kulturhistorischen Museum Rostock (die dort bis Ende September zu sehen war). Sie beleuchtete das Phänomen dieses bis heute interessant gebliebenen Städtebundes, der „Katalysator einer mittelalterlichen Europäisierung war“. (Zitat WELT)

Die Auswirkungen, wie überhaupt der Gesamtzusammenhang „Hanse“, lassen sich kaum in einige, wenige Worte fassen. Zu vielfältig sind die zu berücksichtigenden historischen Fakten.

Die Bedeutung der Hanse für die Kultur und für den Handel ist unbestritten. Nicht ohne Grund wird von den Hansekaufleuten als den „guten Kaufleuten“ gesprochen. Sie stehen für Weltoffenheit und Fairness. Worte, die für uns heute selbstverständlich geworden sind und die wir gerne im Sinne einer nachhaltigen Bildung tradieren möchten, wie beispielsweise an unserer Universität.

Das Weiße Gold des Mittelalters war unser Salz.
Das Weiße Gold der Neuzeit ist die Universität und die an ihr Studierenden.

Gestern konnte ich 1200 Erstsemester begrüßen und habe ihnen gesagt: Lüneburg ist eine Hansestadt mit Zukunft.

Meine Damen und Herren,

mit dem Aufblühen der Hanse blühten die Städte auf, in denen die wirtschaftliche Prosperität zur Entstehung und zum Erstarben des Bürgertums führte.

„Ein neuer Mensch entstand: Der Bürger. Selbstständig, selbstbewusst. Gilden, Wehrgemeinschaften schossen aus dem Boden, Selbstorganisation war der Zug der Zeit.“
(Die WELT)

Und das wiederum führte zum Erstarben des sozialen Engagements wie es z. B. durch Stiftungen zum Ausdruck kam. Bis heute ist dieses Bürgerengagement unverzichtbar geblieben. Und das Lüneburger Rathaus ist eben genau dafür ein eindrucksvolles Zeugnis, wie es aber auch die Lüneburger Stadtkirchen sind.

Nicht ohne Grund hat der Rat vor 600 Jahren mit der St. Nicolaikirche eine Kirche im Stil der Ostseebasiliken erbauen lassen.

Diese Kirchen haben sich heute zu einem „Verbund der Hansekirchen im Ostseeraum“ zusammengeschlossen.

Die Hanse ist also auch heute noch eine sinnstiftende Klammer.

Das haben wir auch im Zusammenhang mit der Diskussion zur Neuordnung der Museumslandschaft Lüneburg erkannt, wobei der Begriff „Hanse“ hier zu einem verbindenden Thema und Inhalt werden kann.

Neben unseren, also von der Stadt geförderten Museen, können hierbei auch das Ostpreußische Landesmuseum und das im Entstehen begriffene Deutsch-Baltische Museum einbezogen werden, denn geographisch beziehen sie sich eben genau auf diesen schon genannten Ostseeraum.

Stichwort Tartu → Estland

Aber auch unsere Überlegung, eine Kulturregion Lüneburger Heide zur Heide zur Bewerbung für die UNESCO-Welterbe-Konvention vorzuschlagen findet hier ihren Bezug. Das Interesse Lüneburgs an der Bezeichnung Hansestadt ist deshalb alles andere als ein allein rückwärtsgewandtes.

Im Gegenteil:

Mit den Werten der Vergangenheit die Zukunft zu gestalten, das ist das Motto, das ist unser Vorsatz.

Meine Damen und Herren,

mit Lüneburg als Hansestadt hat Niedersachsen zukünftig im Dreiländereck zu Hamburg und Schleswig-Holstein auch eine Hansestadt vorzuweisen.

Die Nähe Lüneburgs zu den Hansestädten Hamburg und Lübeck ist dabei nicht zufällig. Diese drei Städte verbindet eine in wesentlichen Teilen gemeinsam erlebte und gestaltete Geschichte.

Diese Epoche fällt zeitlich zusammen mit Lüneburg als Mitglied im Städtebund der Hanse:

Hamburg war das Brauhaus,
Lübeck das Kaufhaus,
Lüneburg das Salzhaus.

Salz und Hanse sind zwei untrennbare Bestandteile unserer Geschichte. Das Salz als das Weiße Gold des Mittelalters legte den Grundstock für den Reichtum und die Macht unserer Stadt im Mittelalter. Das Lüneburger Salz war unter anderem aber auch ein Grundstein für die Entstehung Lübecks und ihrer Entwicklung als Handelszentrum an der Ostsee.

Hierdurch erlangte Lübeck Macht und Ansehen und wurde schließlich die Königin bzw. das Haupt der Hanse.

Alles, was der Monopolstellung Lüneburgs als bedeutender Salzproduzent nützte und förderlich war, wurde zielstrebig angegangen und umgesetzt.

Damals hat Lüneburg eine eigene Stadtpolitik betrieben. Ich muss richtigerweise sagen: Damals KONNTE Lüneburg eine selbstbestimmte, eigenständige Stadtpolitik betreiben. Und genau darin lag Lüneburgs Chance und Stärke. Es war nicht alleine der Reichtum, der Lüneburg zu Macht und Ansehen verhalf. Es war die eigenständige Politik, die den Reichtum richtig zum Einsatz brachte.

So ist das Lüneburger Rathaus deshalb von herausragender, nationaler Bedeutung, weil sich in ihm die Bedeutung Lüneburgs als Hansestadt widerspiegelt.

Meine Damen und Herren,

Lüneburg kann stolz und glücklich sein, sich zukünftig offiziell „Hansestadt Lüneburg“ nennen zu können.

Als nächstes wird es darum gehen, hanseatisch selbstbewusst die Eigenständigkeit des kommunalpolitischen Handelns auszubauen. Denn, wie bereits gesagt, Lüneburg konnte Stärke gewinnen und zeigen als es politisch selbstständig agieren konnte. Lüneburg hat sich damals fast wie eine Freie Reichstadt dargestellt.

Wir blicken hier im Fürstensaal auf die Fürstenportraits. Sie sind ein Bekenntnis für die Zugehörigkeit und Zusammengehörigkeit mit den Landesherrn.

Wir blicken auf die große Eingangstür und sehen den Reichsadler. Er tritt aber erst beim Verlassen des Raumes in Erscheinung. Ein unmissverständlicher Hinweis, aber sehr dezent.

Ich vermute, dass der Lüneburger Rat genau berechnet hat, was es ihm kosten würde, Freie Reichstadt zu werden und zu sein. Lüneburg hätte dann dem Kaiser Tribut zahlen müssen und zusätzlich dem Landesherrn, denn e r war es, dessen Rechte Lüneburg bedurfte (z.B. um Holz zu schlagen oder die Ilmenau zu befahren).

Sehr geehrter Herr Minister (Schünemann),

Sie haben mit der Verleihungsurkunde der Stadt ein wertvolles Präsent gemacht. Titel und Bezeichnungen kann ich nicht verleihen, aber ich kann mit einem besonderen Geschenk aufwarten: dem *Lüneburger Hansegiebel*. Er wurde speziell zu diesem besonderen Ereignis, dass Lüneburg sich wieder Hansestadt nennen darf, vom Lüneburger Künstler und Kunsthändler *Joachim Fahrenkrug* entworfen.

Gestern Abend habe ich diesen Giebel zum ersten Mal verschenkt, nämlich an den ehemaligen Präsidenten der USA, *Jimmy Carter*, der auf Einladung der Leuphana Universität in Lüneburg zu Gast war und gestern Abend im Rathaus empfangen wurde.

Ich freue mich, Ihnen, Herr Minister den Lüneburger Hansegiebel überreichen zu dürfen (und ich bitte auch den Künstler, Herrn Fahrenkrug, dazu).

Bevor wir die Eintragung in das Goldene Buch vornehmen, freue ich mich über ein Grußwort des Hanse-Präsidiums, das uns Herr Manfred Schürkamp in Vertretung des Lübecker Bürgermeisters und Hansevormanns Bernd Saxe überbringen möchte, der mir eine Grußadresse gesandt hat, die ich zunächst gerne verlesen möchte:

.....

Sehr geehrter Herr Schürkamp,

Sie sind ja nicht hauptberuflich Hanse-Präsidiumsmitglied sondern Dezernent und Kämmerer der Stadt Herford.

Ich freue mich, dass wir uns anlässlich dieses Festaktes kennen lernen, denn Sie wissen sicherlich alle, dass Lüneburg 2012 den Hansetag der Neuzeit ausrichten wird.

2013 wird es dann nämlich die Stadt Herford sein, die den Hansetag ausrichtet bevor er 2014 wiederum in der Nähe Lüneburgs - nämlich in Lübeck - stattfinden wird.

Nun freuen wir uns über Ihr Grußwort!